

Damals zählte die Bewegung noch weniger als sieben Mitglieder. Noch sei aber noch nichts verloren. Stefan B. ist zuversichtlich: «In den letzten Monaten ist mit uns auch das Bewusstsein für unsere Anliegen gewachsen.» Konkrete Pläne liegen aber noch keine vor.

Neben den wirtschaftlichen Aspekten setzt sich Occupy Basel auch für soziale Themen ein: «Es bringt nichts, wenn wir ein funktionierendes Wirtschaftssystem haben, aber asozial miteinander umgehen», erklärt Stefan B. die Prinzipien seiner Bewegung. Das Motto heisse ja nicht umsonst «We are the 99%». Damit wollen sie klar stellen, dass sie für die 99 Prozent der Menschen stehen, die alle gemeinsam weniger besitzen, als das reichste Prozent. «Wir wollen



Stefan B. (links) und Samuel R. versuchten, die Öffentlichkeit über die Machenschaften der BKB aufzuklären.

JURI JUNKOV

diese 99 Prozent untereinander vereinen», sagt Stefan B. Dabei sollen politische Einstellung und Herkunft keine Rolle spielen. Man versuche, sich vom sturen Links-Rechts-Denken zu lösen.

Ein weiterer Schritt in Richtung Gemeinschaft soll ihr neues Projekt sein: Am 1. März wird die Meal-Sharing-Plattform «socialmeal.ch» hochgeschaltet.

«Es geht darum, dass sich fremde Leute miteinander vernetzen können», sagt Samuel R.*, der die Website programmiert hat, gelernter Buchbinder ist und sich bei der Gewerkschaft Syndicom engagiert. Das Grundprinzip ist simpel: Wer gerne kocht, aber nicht alleine essen möchte, kann sich dort anmelden und von der Vernetzung profitieren.

Seit über zwei Jahren organisiert Occupy zudem regelmässige Filmabende. «Wir sprechen damit ein breites Publikum an», sagt Samuel R. Am kommenden Sonntag findet der 50. Filmabend im Quartiertreff St. Johann zu den Themen Konsum und Nachhaltigkeit statt.

*Name der Redaktion bekannt

werden sich überlegen, wie Riehen 2030 aussehen könnte. Im März findet eine Ausstellung statt. Die Mitwirkungsphase dauert bis April. Verwaltung und Gemeinderat arbeiten seit Sommer 2014 am neuen Leitbild. (B)

LADENÖFFNUNGSZEITEN Unia stellt sich gegen SVP-Grossrat Thüring

Die Unia Nordwestschweiz ist gegen längere Ladenöffnungszeiten als Gegenmittel zum starken Franken, wie die Gewerkschaft mitteilt. Die Unia stellt sich damit gegen die Motion von SVP-Grossrat Joel Thüring, der längere Öffnungszeiten fordert. Die Unia wirft Thüring «Zwängerei» vor. (BZ)

BLZ 23.1.15 BASELSTADT SCHAFELICHE ZEITUNG

Gekonnt an der Nase herumgeführt

Tabourettli Laurin Buser verulkt im neuen Programm «Elektrisch» die Handy-Manie.

VON ALFRED ZILTENER

Was für eine Begabung! Der Basler Laurin Buser ist Slam-Poet, Sänger, Songwriter, Kabarettist und bewegt sich mit 23 Jahren auf der Bühne mit der Gelassenheit eines alten Theaterhasen. Im Tabourettli stellte er nun sein neues Programm «Elektrisch» vor und begeisterte das mehrheitlich junge Publikum – auch wenn er es gelegentlich gekonnt an der Nase herumführte: «Stellen Sie sich ein Wiener Café in Prag vor», fordert er es gleich zu Beginn auf, «oder ein Prager Café in Wien.» Oder vielleicht eine In-Bar, wo man Cream-Cheese-Bagels mit Sprossen isst? Gespannt lässt

man die eigene Fantasie mitreisen: Stellen Sie sich dort einen Mann vor. Oder doch eine Frau? Zwei Mädchen, die sich gegenseitig die Haare zöpfeln? Zwei Knaben, die sich gegenseitig die Haare zöpfeln? Schliesslich einen jungen Mann mit Dreitagebart, der direkt vor einem steht – und da steht er: Buser selbst.

Geisterfahrt auf der Autobahn

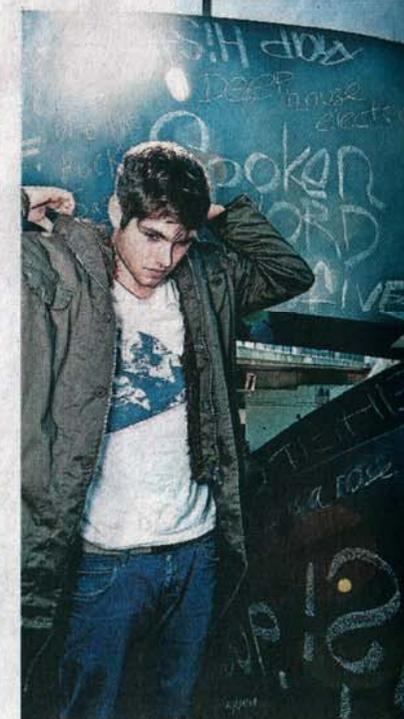
So verspielt und fabulierfreudig wie dieser Beginn ist der ganze Abend, auch wenn er gelegentlich kritische Töne anschlägt. Mit Witz entwickelt Buser in der «Ode auf der Fahrt auf der A5» die Geschichte einer Geisterfahrt auf der verstopften Autobahn, die schliesslich in einen Werbespot für BMW mündet, und karikiert dabei vergnüglich die ungleichen jungen Insassen des Wagens, der von einem bekifften veganen Studenten ins Verderben gesteuert wird.

Mit Buser steht der Musiker Jonas Darvas auf der Bühne. Er ist ein Dialogpartner mit verschmitztem Humor und realisiert auf dem Laptop den von Tobias Koch komponierten Soundtrack des Abends und die von Audio Dope beige-steuerten Beats. Sandra Löwe hat zurückhaltend, doch präzise inszeniert.

Dass die Musik vom Computer kommt, passt: Unsere Ankunft in der digitalen Welt ist ein Hauptthema des Programms, das wohl treffender «Elektronisch» heissen müsste. Buser verulkt die Handy-Manie, vor allem die Unsitte, im Gespräch anstatt zuzuhören die eigenen Mails zu kontrollieren. Er versucht vergeblich, die digitalen Apparate zu verstehen, und bekennt schliesslich überfordert: «Ich bin soeben 63 geworden. Innerlich.»

Ein weiteres Thema ist die Werbung, Buser erzählt die Geschichte des (fikti-

ven) griechischen Philosophen und Getreidehändlers Parmenides von Silo, der vom Volk, das im Gegensatz zu uns seine Machenschaften durchschaut, gelynch wird. Dazu läuft ein hübscher «Bärenmarke»-Werbefilm aus den 1960er Jahren. Mit liebevoller Ironie blickt Buser später im Lied «Nie mehr Teenie sein» auf die Pubertät zurück und rät Jenny und Olli, die gern Sex miteinander hätten, aber nicht wissen, wie: «Es ist noch zu früh für die Liebe; lies erst mal «Feuchtgebiete.» Im letzten Song fragt er: «Wo ist die Wut geblieben?», und stellt fest, dass sie ihm beim Älterwerden, im Lauf seiner Karriere abhandengekommen ist. Wütend ist sein Abend ganz und gar nicht. Dafür hat er Intelligenz, Charme, Ironie, Leichtigkeit und er überrascht mit eingängigen Songs, mit witzigen Wortspielen und klugen, treffenden Formulierungen.



Wie ein alter Hase: Laurin Buser.